

PERSÖNLICH: DR. HEIKE ILLING-GÜNTHER

In TEXTILplus, Ausgabe 2022/01-02, konnten wir in der Rubrik «News» Frau Dr. Illing-Günther, als neue Geschäftsführende Direktorin des Sächsischen Textilforschungsinstitutes e.V. (STFI) in Chemnitz kurz vorstellen. Das Institut ist eine der wichtigsten Textilforschungsstätten in Deutschland und feiert in diesem Jahr ein Jubiläum – 30 Jahre Kompetenz!

Frau Dr. Illing-Günther, bitte erläutern Sie unserer Leserschaft kurz Ihren beruflichen Werdegang.

Ich habe Chemie und Werkstofftechnik studiert, in der Lebensmittel- und Umwelttoxikologie promoviert und bin über die Spurenanalytik in der chemischen Textilprüfung und später dann in der Textilforschung gelandet.

Dort habe ich mich als Forscher und Projektleiter mit fast allem irgendwann einmal beschäftigt (müssen/dürfen): Textilmikroskopie, Weberei, Wirkerei, Strickerei und technisches Sticken bis hin zur Veredlung/Beschichtung, textilen Halbzeugen und Composites – da war dann wieder klassische Chemie im Spiel.

Das «textile Laufen» habe ich am TITV e.V. in Greiz gelernt. 2006 kam dann der Wechsel ans STFI e.V., wo ich bereits seit 2010 als Forschungsleiter tätig war.

Sie kennen das Institut ja bereits sehr gut. Was werden Sie als Chefin zuerst in Angriff nehmen?

Das STFI ist in den vergangenen 5...10 Jahren stark gewachsen, was mitunter relativ pragmatisch erfolgt – da wo Arbeit zu viel ist, müssen helfende Hände und Köpfe hin. Jetzt gilt es, zu konsolidieren – sowohl inhaltlich als auch personell. Dabei werden wir unsere Strategie des Tausendfüßers – der Themenvielfalt, die sich auf unsere langjährige Erfahrung stützt – fortsetzen.



Heike Illing-Günther

Die Forschung im STFI ist sehr breit aufgestellt. Nennen Sie uns doch einige Schwerpunkte.

Da sind die Bereiche der klassischen Textiltechnologie/textilen Flächenbilde: Weben, Wirken, Stricken und im Besonderen unser Alleinstellungsmerkmal: die Vliesstoffe. Ergänzt sind diese durch verschiedene Veredlungs- und vor allem Verbundbildungstechnologien: Laminierung/Kaschierung und Beschichtung. Dabei dreht sich seit längerem alles um Energie- und Ressourceneffizienz – heute häufig durch den Begriff der Nachhaltigkeit zusammengefasst und durch den Einsatz biogener oder recycelter Rohstoffe ergänzt. So findet sich heute das Hochleistungsfaservercycling, neben UV-vernetzenden Beschichtungen, dem 3D-Druck oder der trockenen Vorbehandlung und dem

verschnitt-freien Preforming multi-axialer Gewirke oder technischer Gesticke.

Diese Vielfalt lässt sich nur durch erfahrene langjährige Mitarbeiter erhalten und umsetzen.

Das Institut bietet diverse Dienstleistungen an und ist eine zertifizierte Prüfstelle. Welches sind die wichtigsten Angebote in diesem Bereich?

Seit Anbeginn an findet sich eine akkreditierte Prüfstelle und zwei notifizierte Zertifizierungsstellen ebenfalls unter dem Dach des STFI e.V. Diese zeichnen sich durch das unabhängige Umsetzen von etablierten Prüf- und Zertifizierungsprozeduren aus. So sind klassische textilphysikalische und – chemische Prüfungen möglich, ebenso wie die Prüfung nach den Regeln des OEKOTEX® Standard 100 oder die Zertifizierung von Geokunststoffen und Persönlicher Schutzausrüstung. Das Angebot der Prüf- und Zertifizierungsstellen wird dabei ständig erweitert – wie just der Aufbau der Prüfung und Zertifizierung von Atemschutzmasken.

Gute Forschungsergebnisse sind eine Sache, aber sie müssen auch in der Praxis umsetzbar sein. Gibt es da einige Beispiele, bei denen Sie besonders erfolgreich waren?

Die praxisnahe Forschung unseres Hauses zeigt sich bereits in unserer semi-industriellen Anlagentechnik,



Abb. 1: Nino Flämig an der Spinnvlies-anlage am STFI (©STFI/Ines Escherich).

die wir zur Forschung und Entwicklung heranziehen. Dabei hat das R2R-Arbeiten eine grosse Bedeutung, um den Übertrag in die industrielle Produktion möglichst einfach zu gestalten. Und es eröffnet die Möglichkeit einer Anlauf- oder Ersatzproduktion für unsere Kunden und Partner.

Forschungsmeylensteine reichen dabei weit zurück, wie die Spinnvlies-technologie (Abb.1) oder die Wasserstrahlverfestigung, wie auch neuere Entwicklungen von Netzkonstruktionen aus hochfesten Materialien für das Fishfarming oder Zoo-Vogelvolie-

Abb. 2: Carbonfaser-Recycling ermöglicht Sekundärrovings (©STFI/Wolfgang Schmidt).



ren, heute zunehmend Entwicklungen zur Reduktion der Mikroplastikimmissionen von Geokunststoffen oder auch das mechanische Recycling von Kohlenstofffasern (Abb.2) ebenso wie der zunehmende Einsatz von Naturfaserstoffen, auch im Leichtbau.

Textile Forschung benötigt nationale und internationale Partner. Können Sie uns einige wichtige Kooperationen nennen?

Eine unserer längsten Kooperationen haben wir mit der Firma Reifenhäuser REICOFIL GmbH&Co.KG, welche unwissentlich bereits zu Zeiten des «kalten Krieges» mit dem Verkauf einer Lizenz aus der DDR an das Familienunternehmen besiegelt wurde und mit der Wiedervereinigung Deutschlands zu voller Grösse erblühte. Aber auch zahlreiche Europäische Partner begleiten uns seit vielen Jahren, sei es in EU-Forschungsprojekten als auch in industrieller Direktbeauftragung.

Das Institut bietet verschiedene Weiterbildungsveranstaltungen und Seminare an. Welche Themen und welchen Interessentenkreis sprechen Sie in diesem Rahmen an.

Neben unseren etablierten Kundenseminaren auf den Themenfeldern der Vliesstoffe und der PSA, die wir jeweils zweimal jährlich bei uns im Haus als auch als in-house Seminare bei Firmen anbieten, beobachten wir seit geraumer Zeit das Interesse der uns umgebenden Industrie an berufsbegleitender Schulung von Quereinsteigern als auch der zusätzlichen Unterweisung von Auszubildenden. Und unser Angebot praxisrelevanter Workshops und kleiner Symposien, wie re4tex, Textile Filter, Abluftreinigung, BAUTEX oder Digitaldruck erfreut sich regem Zuspruch. Das hat mit Sicherheit mit der konstruktiven, ja fast familiären At-

mosphäre unter den Fachleuten zu tun, die diese Veranstaltungen sehr zu schätzen wissen.

Für Ihre Forschungsarbeit benötigen Sie innovative Fachkräfte mit hoher Kompetenz auf verschiedenen Gebieten. Wo finden Sie diese und bilden Sie auch selbst Nachwuchskräfte aus?

Auch wir merken zunehmend die dünner werdende Decke an Fachleuten. Wir versuchen junge Menschen frühzeitig für uns zu begeistern, durch Vorlesungen an verschiedenen Hochschulen und Universitäten, Betreuung von Bachelor, Master- und Diplomarbeiten oder auch einfache Schülerpraktika. Ausserdem bilden wir aus, anfangs nur Produktionsmechaniker und Chemie-/Textillaboranten, inzwischen auch Textilveredler und Bürokaufleute.

Dazu besuchen wir ausserdem Ausbildungsmessen, gehen in Schulen und öffnen unsere Türen bereits für Kinder im Rahmen der sogenannten «Frühschicht» während der Chemnitzer Woche der Industriekultur.

Wer intensiv schafft benötigt auch einen Ausgleich. Welches sind Ihre Lieblingsbeschäftigungen, um wieder Kraft zu schöpfen?

Ich bin ein «Genussmensch» – koche und esse gern – da kann man nach «Vorschrift» arbeiten, muss nicht – aber kann – kreativ sein, ich lese sehr gern und bin möglichst oft draussen unterwegs – sei es im eigenen Garten oder auch per pedes, Ski, Fahrrad oder Kanu. Dabei geniesse ich die Geräusche, die Farben und den Geruch der Natur.

Frau Dr. Illing-Günther, vielen Dank für das Gespräch und Glückwunsch zum Instituts-Jubiläum! ■